



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 131-2020
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.182

Eingereicht am: 02.06.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Gasser (Bévilard, PSA) (Sprecher/in)
Riesen (La Neuveville, PSA)
von Wattenwyl (Tramelan, Grüne)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 04.06.2020

RRB-Nr.: 1296/2020 vom 18. November 2020
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Punktweise beschlossen**
Punkt 1: Ablehnung
Punkt 2: Annahme und gleichzeitige Abschreibung

Der Berner Jura braucht eine Kinder- und Jugendpsychiatrie!

Die Regierung wird ersucht,

1. die beiden kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen in Moutier und Saint-Imier, die kürzlich von den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern (UPD) geschlossen wurden, wiederherzustellen.
2. Sie soll sich auch dafür einsetzen, die Personalausstattung der Erziehungsberatung (EB) in derselben Region zu stärken.

Begründung:

Der kinder- und jugendpsychiatrische Dienst in Moutier existiert seit den 1970er-Jahren. Seit dem Jahr 2000 ist er in die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) eingegliedert. Er teilt sich seine sehr günstig gelegenen Räumlichkeiten mit dem der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) angegliederten Logopädischen Dienst, mit der Erziehungsberatung (EB), die ebenfalls der BKD angegliedert ist und deren Regionaldirektion in Biel liegt, sowie mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) mit Regionaldirektion in Biel und Hauptverwaltung in Bern. Zwei Logopäden, ein Psychologe und ein Assistenzpsychologe, ein Kinder- und Jugendpsychiater und eine Sekretärin teilen sich die Räumlichkeiten.

Seit der Privatisierung der UPD im Jahr 2017 wurden die Personen, die den Dienst verliessen, nicht mehr ersetzt. Derzeit gibt es nur eine Kinder- und Jugendpsychiaterin mit einem Beschäftigungsgrad von 60 % für das ganze Einzugsgebiet, das sich von Ecorcheresses bis Corcelles erstreckt. Hinzu kommen die Kinder in den Heimen (z. B. im Centre éducatif et pédagogique in Courtelary, im You Count in Pieterlen, im La Grande Maison in Corgémont). Nach meinen Informationen beträgt die Warteliste zurzeit mindestens

8 Monate oder sogar mehr! Die Nachfrage ist also definitiv vorhanden! Ähnlich sieht auch die Situation in der Einrichtung in Saint-Imier aus.

Mitte März informierte die leitende Ärztin, Frau Renk, die beiden Dienste telefonisch, dass diese aus sanitärischen Gründen im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie mit sofortiger Wirkung per 30. Juni 2020 offiziell geschlossen würden. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie des Berner Juras werde von nun an in Biel zentralisiert. Diese Ankündigung erfolgte ohne jegliche Rücksprache oder Erklärung – weder mit den betroffenen Schulleitungen noch mit dem Bernjurassischen Rat.

Für die Region ist diese Entscheidung dramatisch, denn der Bedarf ist erwiesen, und es gibt keine privaten Anbieter als Alternative!

Die letzte Personalaufstockung in der EB erfolgte vor 15 Jahren! Allerdings ist die Zahl der Anmeldungen in all den Jahren nicht zurückgegangen. Zwischen 2014 und 2019 nahmen die Anmeldungen um 125 % zu. Im innerkantonalen Vergleich ist die EB angesichts der Zahl bearbeiteter Fälle (10,7 % gemäss den neusten verfügbaren Zahlen) personell unterdotiert. Zudem weist der französischsprachige Teil des Kantons Bern den höchsten Sozialindex des Kantons auf (1,46 bei einem kantonalen Durchschnitt von 1,32) sowie den stärksten Bevölkerungsanstieg (15 % in den letzten 20 Jahren; der kantonale Durchschnitt liegt bei 10 %).

Hinter diesen Zahlen stehen Personen und Familien, die enorm unter dieser fehlenden Unterstützung leiden; diese Situation ist nicht annehmbar. Es gibt zahlreiche Fälle, die diesen Sachverhalt veranschaulichen.

Der Kanton muss also dringend finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, um die EB zu entlasten, indem er ihr mehr Stellenprozente gewährt. Ausserdem muss für die KJP eine neue Lösung mit einem neuen regionalen Partner gefunden werden oder aber die geschlossenen Einrichtungen müssen wiedereröffnet werden.

Bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen hat vernetztes Arbeiten stets oberste Priorität. Es ist daher unverständlich, dass ein psychiatrischer Dienst seine ideale Position – perfekte Integration im gesellschaftlichen Umfeld und Förderung der lokalen Zusammenarbeit zwischen Partnern – aufgibt, um nach Biel zu ziehen!

Begründung der Dringlichkeit: Der kinder- und jugendpsychiatrische Dienst ist bereits geschlossen!

Antwort des Regierungsrates

Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine Motion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Regierungsrates (Richtlinienmotion). Der Regierungsrat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grades der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrages, und die Entscheidverantwortung bleibt beim Regierungsrat.

Punkt 1:

Das ambulante Angebot für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Moutier und in St. Imier wurde bisher von der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern AG (UPD AG) sichergestellt. Historisch bedingt, war die KJP an allen Standorten der Erziehungsberatung in einer Art «Bürogemeinschaft» tätig. In den vergangenen Jahren erfolgte eine Konzentration der Angebote der KJP. Seit dem 30. Juni 2020 werden die Leistungen der KJP für den Berner Jura zentralisiert in Biel erbracht, wobei die Hôpital du Jura bernois SA (HJB SA) entsprechende Leistungen an seine Standorte in St. Imier und Moutier künftig erbringen könnte.

Bereits Ende Juni 2020 wurde ja der Kanton Bern von der HJB SA informiert, dass diese prüfe, selbst Angebote der KJP im Berner Jura aufzubauen. Dazu hat die HJB SA verschiedene Gespräche geführt und mögliche Umsetzungsvarianten geprüft.

Der Regierungsrat würde eine Zusammenarbeit von HJB SA und UPD AG und eine Koordination unter den Akteuren im Bereich der KJP begrüßen und wird dies den Leistungserbringern signalisieren. Es ist jedoch Sache der Leistungserbringer, ihre Angebotsstrategie zu entwickeln und sich zu organisieren.

Punkt 2:

Die Motionäre gehen von einer Erhöhung der Fallzahlen um 125 % zwischen 2014 und 2019 aus. Die Auswertungen der Bildungs- und Kulturdirektion zeigen jedoch auf, dass die Fallzahlen sowohl im französischsprachigen wie auch im deutschsprachigen Teil des Kantons um 30 % zugenommen haben.

Seit dem Jahr 2014 ist der Service psychologique pour enfants et adolescents (SPE) in Biel und im Berner Jura personell besser ausgestattet als die Regionalstellen der Erziehungsberatung im deutschsprachigen Teil. Aktuell ist eine Psychologin oder ein Psychologe im französischsprachigen Teil für 2'878 Kinder und im deutschsprachigen Teil für 3'722 Kinder zuständig. Dies entspricht einer Differenz von mehr als 20 %. Dem Regierungsrat ist jedoch bewusst, dass diese Zahlen im interkantonalen Vergleich hoch sind.

Tatsächlich aber hat der SPE einen höheren Falldruck (das heisst mehr Fälle pro Mitarbeiterin oder Mitarbeiter) und dies obwohl die quantitative Versorgung im französischsprachigen Teil des Kantons besser ist. Die verantwortlichen Personen der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) sind aktuell daran, mit dem Leiter des SPE Bienne Jura bernois die Ursachen zu ergründen.

Die Wartezeiten sind in der Tat beträchtlich. In Ausnahmesituationen wird jedoch rasch reagiert. Der SPE wird auch durch die in allen Schulen im französischsprachigen Teil des Kantons eingeführte Médiation Scolaire sowie durch die teilweise eingeführte Schulsozialarbeit entlastet.

Als Sofortmassnahme zur Entlastung des SPE wurde eine Sekretariatsstelle in Moutier bewilligt. Damit sollte die Antenne in Moutier weiterhin bedient werden können. Mit der Einführung des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV) im Zusammenhang mit REVOS 2020 ist vorgesehen, dass die EB Regionalstellen mehr Stellenprozente erhalten werden.

Verteiler
– Grosser Rat